

Wie ein exotisches Atoll

Die Zürcher Siedlung Heuried wurde überzeugend modernisiert

VON ANNA SCHINDLER

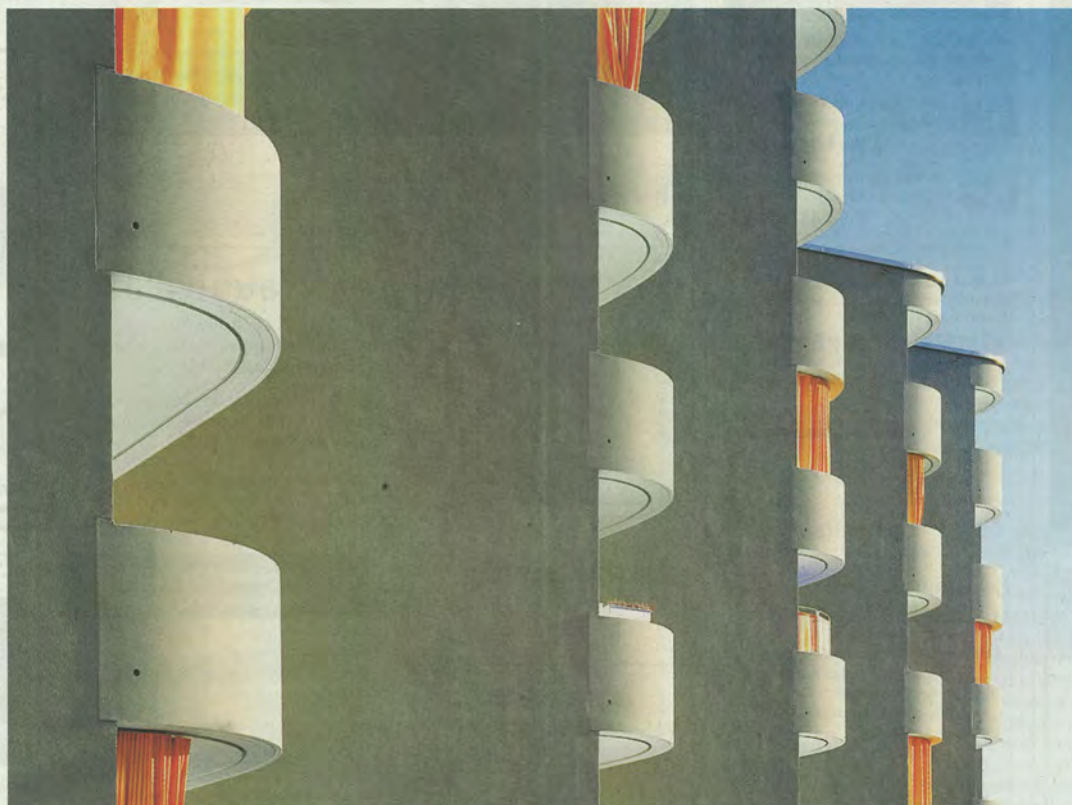
Die zwei bis zu zehngeschossiger Höhe aufragenden und im Grundriss gestaffelten Hochhausbänder der Wohnsiedlung Heuried im Zürcher Stadtkreis 3 sind markante Erscheinungen im Quartier unterhalb des Triemlisplatzs: Die eine Hauszeile liegt an der Talwiesenstrasse, die zweite schräg davor, sodass dazwischen ein nach Süden offener Hof entsteht. Die Zürcher Adrian Streich Architekten haben die Siedlung tief greifend nach Minergiestandards modernisiert und die Haustechnik erneuert, ohne dass die Bewohner ihre Häuser verlassen mussten. Die Eingriffe kosteten fast so viel wie ein Neubau. Dafür blieb ein Zeitzeugen erhalten, und die Mieter erhielten keine Kündigungen.

Die Siedlung wirkt wie ein exotisches Atoll in dem behäbigen einstigen Arbeiter- und Gewerbeviertel: Die beiden von Claude Paillard und Peter Leemann raffiniert komponierten Baukörper überragen die Ein- und Mehrfamilienhäuser rundum markant. Das ursprüngliche gestalterische Konzept nahm weder Bezug auf die kleinteiligere Umgebung, noch suchten die Erbauer die Anlage harmonisch mit der Nachbarschaft zu verbinden. Dies ist mit der Sanierung grundlegend anders geworden. Zwar blieb die architektonische Spannung, die der für diesen Teil der Stadt untypische grossmassstäbliche Baustil erzeugt, erhalten.

Aus 60 Kleinsteinheiten wurden 24 5 1/2-Zimmer-Wohnungen

Dabei schufen die Architekten und Landschaftsarchitekten aber mit einfachen Mitteln neue Verbindungen zum Quartier, neue Einsichten in die Siedlung sowie Durch- und Ausblicke. Gehege etwa verlaufen nicht mehr innerhalb, sondern ausserhalb der Anlage. Die Eingänge zu den einzelnen Teilen der Überbauung sind im Stil von Hotelvorfahren grossflächig überdacht und gut gekennzeichnet worden.

Massgeblich trägt auch das Projekt Kunst und Bau unter der Leitung von Judith Elmiger zur Einbindung des Satelliten Heuried ins Quartier bei. Die Zürcher Künstlerin hat die der Stadt zugewandten Fassaden neu gestaltet: Riesige Siebdrucke spielender Kinder



Balkonfront: Wellenförmige Bewegung über die ganze Häuserzeile

FOTOS: ROGER FREI

repräsentieren zum Quartier gewandt das Leben im Hof. Sie lehnen sich an Edy Brunners fassadenhohe Porträts von Bauarbeitern an, die zuvor die Gebäude schmückten und der Gesamtanlage zum Opfer fielen. Von nah erkennt man allerdings ausser einem Meer roter Tupfen gar nichts. Erst beim Zurücktreten fügen sich die

Rasterpunkte langsam zu drei immensen Bildern zusammen.

Architekt Adrian Streich sah die Aufgabe seines Teams vor allem darin, die Überbauung aus den Siebzigerjahren in die Gegenwart zu «übersetzen». Deshalb hat er wirkungsvolle Veränderungen vorgenommen. Die zuvor rechteckigen Balkone wurden durch

grössere, ausgreifende Konstruktionen ersetzt: vorgefertigte Brüstungen aus Leichtbeton, die vor die Balkonplatten gestellt wurden. Sie bilden eine wellenförmige Bewegung über die ganze Häuserzeile. Ihr in matten Gelb- und Brauntönen gehaltener Anstrich verleiht diesem kühnen Schwung etwas Südländisches.

Gediegen wirkt auch die innenarchitektonische Auffrischung. Bedingt durch die Architektur mit vielen Ecken und wenig durchgehender Fläche, galt es, viele Wärmebrücken zu eliminieren. Die 60 kleinsten der vormals 181 Wohneinheiten in allen Grössen wurden zu 24 grosszügigen 5 1/2-Zimmer-Wohnungen zusammengelegt. Sämtliche Wohnungen erhielten neue Küchen und neue Bäder sowie grösstenteils neue Parkett- und Teppichböden. Die vom Minergie-Label verlangte, neu eingebaute kontrollierte Lüftung führt feuchte Luft aus allen Räumen automatisch ab und Frischluft zu – was bei den vielen fensterlosen Nasszellen einen grossen Vorteil im Unterhalt bedeutet. Geheizt wird die Wohnsiedlung nach wie vor mit Erdgas. Die enge Verknüpfung von Aussenraumgestaltung, Kunst und Architektur macht sie aber viel stärker als zuvor zu einem vielfältigen Lebensraum.

STECKBRIEF

Lage: Höfliweg 2–22, Zürich
Architekten: Adrian Streich Architekten, Zürich;
www.adrianstreich.ch
Bauherrschaft: Amt für Hochbauten der Stadt Zürich; Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich
Landschaftsarchitektur: Planetage GmbH, Zürich;
www.planetage.ch



Kunst und Bau: Judith Elmiger, Zürich
Baujahr: 2005/2006
Baukosten: 29,7 Mio. Fr.
Bewertung: Die umfassende Sanierung hat der dreissigjährigen Grosssiedlung neues Leben verliehen. Attraktiv wirken die Fassaden mit den wellenförmigen Balkonbändern, energetisch vorbildlich der Umbau nach Minergiestandard.